

„Sage, man müsse bisweilen etwas Törichtes äußern, damit das Kluge danach um so angenehmer sei, wie denen, die bisweilen den Odergestank röchen, die Elbluft danach um so besser täte“.

Bislang waren lediglich zwei Textzeugen der Wurm'schen Lehnrechtsglosse bekannt: eine (bis 1945 noch) vollständige Handschrift – Berlin<sup>7</sup>, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Hs. 392 (a. 1386) – sowie ein Fragment, bestehend aus fünf dem gleichen Codex entstammenden Blättern: Prag<sup>8</sup>, Knihovna Národního Muzea v Praze, I E a. 17 (14./15. Jh.).

Die Berliner Handschrift ist (indirekt) auf 1386<sup>9</sup> zu datieren. Sie ist damit die älteste datierte sämtlicher Glossenhandschriften zum Sachsenspiegel-Lehnrecht. Obwohl sich der Verfasser dieser Rezension der Lehnrechtsglossen nicht selbst nennt, geht man allgemein davon aus, ihr Autor sei Nikolaus Wurm<sup>10</sup> (\* vor 1350 Neu-Ruppin, † nach

---

Michael KAUFMANN (MGH *Fontes iuris* N. S. 7, 2002) S. 765 Z. 10-12.

7) C[arl] G[ustav] HOMEYER, *Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften* (1856) Nr. 407 (zitiert als: HOMEYER); DERS., *Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften, neu bearbeitet von Conrad BORCHLING, Karl August ECKHARDT und Julius VON GIERKE* (1931/1934) Nr. 717 (zitiert als: HOMEYER<sup>3</sup>); Ulrich-Dieter OPPITZ, *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*, Bd. 2: *Beschreibung der Handschriften* (1990) Nr. 1295d. Die ursprünglich aus Liegnitz stammende Handschrift, seit 1945 verschollen, wurde 1993 von der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz aus deutschem Antiquariatshandel (Dr. Jörn Günther, Hamburg) erworben, vgl. *Mitteilungen Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz* N. F. 3, 1994, Nr. 2, S. 128; Ulrich-Dieter OPPITZ, *Ergänzungen zu „Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters“*, ZRG Germ. 113 (1996) S. 345-361, hier S. 348; jetzige Signatur: Hs. 392.

8) HOMEYER<sup>3</sup> (wie Anm. 7) Nr. 978; OPPITZ, *Rechtsbücher 2* (wie Anm. 7) Nr. 1234; abgebildet in DERS., *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*, Bd. 3/2: *Abbildungen der Fragmente* (1992) S. 1821-1828.

9) Die Datierung ergibt sich aus einer seit 1945 verschollenen Liegnitzer Handschrift (OPPITZ, *Rechtsbücher 2* [wie Anm. 7] Nr. 938), die mit Nr. 1295d zusammengehörte. Beide Teile bildeten den 'Großen Liegnitzer Sachsenspiegel' und enthielten das Sachsenspiegel-Landrecht mit Wurm'scher Glosse, Johann von Buchs Richtsteig Landrechts, das Sächsische Weichbildrecht nebst Glosse, die *No-vae constitutiones domini Alberti* mit Wurm'scher Glosse und das Sachsenspiegel-Lehnrecht mit Wurm'scher Glosse.

10) Zu Leben und Werk vgl. Hugo BÖHLAU, *Nove constitutiones domini Alberti*, d. i. der Landfriede v. J. 1235. Mit der Glosse des Nicolaus Wurm (1858) S. XXI-XXV; Johann August VON EISENHART, Art. Wurm, Nikolaus, in: ADB 44 (1898) S. 334 f.; Helmut COING, *Römisches Recht in Deutschland* (*Ius Romanum mediæ ævi* V, 6, 1964) S. 183-185; Brigitte JANZ, Art. Wurm, Nikolaus, in: HRG 5 (1998) Sp. 1546-1548; Hans-Jörg LEUCHTE, *Das Liegnitzer Stadtrechtsbuch des Nikolaus Wurm*. Hintergrund, Überlieferung und Edition eines schlesischen Rechtsdenkmals (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte 25, 1990) bes. S. XXIV-